

Arbeitsgemeinschaft der Parlaments- und Behördenbibliotheken

Mitteilungen Nr. 96 Dezember 2005

ISSN 0170-5598

Vorsitzender:

Dr. Jürgen Kaestner
Hessischer Landtag
Bibliothek
65022 Wiesbaden

Fax: 0611/350379

E-Mail: J.Kaestner@ltg.hessen.de

Redaktion:

Ingeborg Kieser
Tel.: 03643/512837
E-Mail: Inge-Kieser@web.de

Monika Lübcke, Berlin

Seite 2

Zentralisierung versus Vernetzung

Eine wertende Bestandsaufnahme ausgewählter Vorträge auf der Vorkonferenz der IFLA (Behördenbibliotheken) vom 10.8. bis 12.8.05 in Stockholm

Maria Göckeritz, Erfurt

Seite 4

Vorkonferenz der IFLA (Behördenbibliotheken) vom 10.8. bis 12.8.05 in Stockholm - ein ganz persönlicher Reisebericht

Christine Wellems, Hamburg

Seite 11

In Oslo sind die Wege kurz.

Bericht vom 71. Weltkongress Bibliothek und Information der IFLA in Oslo 2005

Monika Lübcke, Berlin

Zentralisierung versus Vernetzung

Eine wertende Bestandsaufnahme ausgewählter Vorträge auf der Vorkonferenz der IFLA vom 10.8. bis 12.8.05 in Stockholm

In den meisten europäischen Ländern werden in Behördenbibliotheken neue Modelle der Bibliotheksorganisation eingeführt, um dem stetig steigenden Kostendruck seitens der Regierungen einerseits und den ebenfalls stetig steigenden Anforderungen andererseits gerecht zu werden. Der Kostendruck wird dadurch verursacht, dass die Regierungen immer weniger Geld für Informationsdienstleistungen ausgeben wollen, aber durch die explosionsartigen Veränderungen im Bereich der Informationstechniken andererseits eine immer höhere Qualität für komplexere Dienstleistungen einfordern. Zudem gibt es noch die Stimmen, die meinen, sie bräuchten gar keine Informationsdienstleistungen mehr, da sie im Internet sowieso alles selbst finden, diese wollen dann die Behördenbibliotheken gleich ganz abschaffen. Mit den letzteren beschäftigt sich diese Betrachtung nicht.

Alle Modelle werden in den Ländern, in denen sie vorgeschlagen werden, heiß debattiert und je nach Tradition und Kultur und Kräfteverhältnissen wird das eine oder andere umgesetzt.

So hat sich für die schwedischen Ministerien ein Zusammenschluss der Ministerialbibliotheken durchgesetzt, in Deutschland ein Netzwerk der selbständigen Ministerialbibliotheken und in Finnland etwas dazwischen. In jedem Land gab es spezifische Bedingungen, warum die Entwicklung in diese oder jene Richtung ging und als Fazit bleibt, dass es gute Gründe für die eine und gute Gründe für die andere Entwicklung geben kann, um ein Optimum zu erreichen.

Im Folgenden stelle ich zwei Fallbeispiele vor, Schweden¹ und Deutschland:

In Stockholm gab es bis 1994 10 unabhängige Ministerialbibliotheken. Diese waren sehr unterschiedlich ausgestattet. So wurden manche Bibliotheken von Fachleuten

geführt, in anderen wiederum gab es keine Bibliothekare. Die Größe der Bibliotheken variierte stark, und sie waren auch nicht immer in geeigneten Räumen untergebracht, einige befanden sich in ehemaligen Bankgebäuden. Der Etat der einzelnen Bibliotheken schwankte erheblich. Auch gab es kein einheitliches Computersystem. Eine von der Regierung in Auftrag gegebene Untersuchung führte denn auch zu dem zu erwartenden Ergebnis, dass diese Zersplitterung sehr ineffektiv sei.

Bei der nun folgenden Darstellung der Zentralisierung muss allerdings eine wichtige Voraussetzung, die nur in wenigen Fällen gewährleistet sein dürfte, vorausgeschickt werden: Nämlich in Stockholm sind die Regierungsbehörden alle auf engstem Raum konzentriert, das heißt man kann bequem zu Fuß von einem Ministerium zum anderen, und damit auch zu den Bibliotheken bzw. zur Zentralbibliothek kommen.

Nach der Reform gibt es nun eine Zentralbibliothek mit zwei Nebenbibliotheken. Die einzelnen Teilbibliotheken haben sachliche Schwerpunkte. Die Hauptbibliothek: Wirtschaft, Handel und Industrie, Verteidigung, Landwirtschaft, Bildung, Kultur, Umwelt, Soziales, Arbeit und Gesundheit, die Bibliothek des Auswärtigen Amtes EU-Dokumente, Menschenrechte, Außenpolitik, Konfliktprävention, Internationale Organisationen, Zeitgeschichte und politische Biographien, die Rosenblad-Bibliothek (Premierminister und Justizministerium): Recht, Verwaltung und Politikwissenschaft. Es gibt aber für alle Bibliotheken nur einen gemeinsamen Etat (mit Ausnahme des Premierministers, der einen eigenen Etat hat).

Das Bibliothekspersonal ist nun nicht mehr bei den einzelnen Ministerien beschäftigt, sondern zentral bei der Ministerialverwaltungsbehörde. Insgesamt gibt es 16 Stellen für bibliothekarisches Fachpersonal und fünf Assistentenstellen.

Jeder Mitarbeiter und jede Mitarbeiterin in den schwedischen Ministerien hat den gleichen Zugang zu allen Serviceleistungen, sowohl zu den Standardbibliotheksleistungen als auch zu sämtlichen elektronischen Angeboten. Neben der allgemeinen professionellen Leitung aller Bibliotheken ist dies sicher der bedeutendste Punkt bei der Reform des schwedischen Ministerialbibliothekswesens, das aber wie man bei unserem nächsten Fallbeispiel sieht, auch anders erreichen kann.

¹ Bergland, Birgitta: Supporting the strategy of the ministry – internal services : presentation of the government library in Sweden

In Deutschland² gibt es auf Bundesebene 13 Ministerialbibliotheken, zudem die Bibliotheken des Bundespräsidialamtes, des Bundeskanzleramtes, des Bundespresseamtes und des Bundesrates. Im Gegensatz zu dem schwedischen Modell vor der Reform werden alle Bibliotheken von bibliothekarischem Fachpersonal geführt. Ein wichtiger Unterschied zu der schwedischen Situation ist die dezentrale Lage der Bibliotheken, die nicht nur in dem Stadtgebiet der Hauptstadt Berlin verstreut sind, sondern auch in anderen Städten der Republik liegen. Eine Zentralbibliothek wie im schwedischen Modell kommt daher hier nicht in Frage. Nichtsdestotrotz suchte man einen Weg um die gewaltigen Ressourcen, die in den Bibliotheken vorhanden sind, für die ganze Bundesregierung nutzbar zu machen. Es wurde ein Bibliotheksportal kreiert, an dem zusätzlich zu den oben aufgeführten Bibliotheken noch die Bibliotheken des Bundesrechnungshofes und des Bundesgerichtshofes teilnehmen.

Das Informations- und Bibliotheksportal des Bundes besteht aus einer gemeinsamen Rechercheoberfläche für alle Kataloge der teilnehmenden Bibliotheken. Es können alle Bücher (zur Zeit knapp 2,7 Mio. Bände) direkt von jedem Arbeitsplatz online über die eigene Bibliothek bestellt werden. Alle am Portal teilnehmenden Bibliotheken und ihre Benutzer haben also Zugang zu diesem umfangreichen Bestand. Zudem kaufen die Bibliotheken gemeinsam Lizenzen der für sie interessanten Online-Datenbanken und CD-ROMs, die dann von allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der jeweiligen Einrichtungen direkt vom Arbeitsplatz aus genutzt werden können.

Bei der Diskussion über die verschiedenen Modelle, zu denen auch Norwegen als weiterer Vertreter einer zentralisierten und Finnland als Vertreter einer gemischten Bibliothekslandschaft einen Beitrag leisteten, stellten sich folgende Punkte heraus:

Eine zentrale Lösung macht nur Sinn bei räumlich nah beieinander liegenden Behörden, und auch dort beklagen die Bibliotheken die mangelnde Nähe zum Kunden.

² Bendach, Bärbel: Worldwide library and information services – the case of the German federal foreign office library

Für alle Modelle gilt, dass es vehement wichtig ist, viel Geld in die elektronischen Netzangebote zu investieren, damit die Benutzer und Benutzerinnen direkt von ihren Arbeitsplätzen aus, auf die Bibliotheksangebote zugreifen können und nicht erst in die Bibliothek gehen müssen.

Maria Göckeritz, Erufrt

**Vorkonferenz der IFLA (Behördenbibliotheken) vom 10.8. bis 12.8.05 in
Stockholm - ein ganz persönlicher Reisebericht**

In diesem Jahr war ich zum wiederholten Male dabei, als sich Bibliothekarinnen und Bibliothekare aus allen Teilen der Erde (diesmal waren es ca. 3000 aus 140 Ländern) zum jährlichen Weltkongress Bibliothek und Information trafen. Der von der IFLA organisierte 71. "World Libraries and Information Congress" (WLIC 2005) fand in der norwegischen Hauptstadt statt.

Bereits davor, vom 10.- 12. 08., hatte ich Gelegenheit, zusammen mit einer weiteren Kollegin aus dem APBB-Vorstand an einer Pre-conference " How Government Libraries and Information Services Support the Strategies of their Home Organisations in Practice" in Schweden teilzunehmen.

Hier trafen sich ca. 40 Behördenbibliothekare, vorwiegend aus den nordischen Ländern, aber z.B. auch aus den USA, aus Europa, Australien, Thailand und Indien zu speziell behördenbibliotheks-relevanten Vorträgen, zum Erfahrungsaustausch und Bibliotheksbesichtigungen im Stockholmer Regierungsbezirk.

Diese Veranstaltung wurde organisiert von der Government Libraries Section der IFLA, in der ich auch mitarbeite. Daher hatte ich schon im Vorfeld, bereits zum vorjährigen IFLA-Kongress in Buenos Aires, die von langer Hand geplanten Vorbereitungsarbeiten besonders der schwedischen und einer finnischen Vorstandskollegin(nen) verfolgt und mit Interesse begleitet. Ein Großteil der Pre-conference-Teilnehmer sind dann am 12.08. zusammen weiter nach Oslo geflogen (und haben auch an den folgenden Konferenztagen so manche Veranstaltung gemeinsam besucht).

Auf einige der besonders inspirierenden Vorträge und anderen Highlights dieser Satellitenkonferenz in Stockholm möchte ich hier näher eingehen und gleichzeitig versuchen, ein bisschen von dem Flair dieser Konferenz wiederzugeben, indem ich dies mit meinen persönlichen Eindrücken verbinde:

Die Begrüßung fand am späten Mittwochnachmittag, dem 10. August in der Library of Ministry of Foreign Affairs – einem ehemaligen Türkischen Bad und danach Bankgebäude³, das heute unter Denkmalschutz steht – statt. Seit 1988 beherbergt dieses Gebäude die Bibliothek, welche eine von drei Behördenbibliotheken der schwedischen Regierung ist. Die Teilnehmer wurden durch die heimischen Behördenbibliothekare aufs Herzlichste willkommen geheißen und hatten reichlich Gelegenheit zum Kennenlernen und zu ersten Fachgesprächen. Am Donnerstag morgen begann dann im Ministerium für Gesundheit und Soziale Angelegenheiten das randvolle Programm mit Vorträgen, Diskussionen und Workshops und auch in den Pausen wurde keine Gelegenheit ausgelassen, noch einmal nachzufragen und besonders interessierende Themen zu vertiefen.

Einer der aus meiner Sicht am wissenschaftlich fundiertesten, aber daher auch kontrovers diskutiertesten Vorträge war der von Seppo Määttä, Finnland zum Thema: What Is Strategic Information and How Are Governments Creating It?

In diesem Vortrag stellte S. Määttä ausgehend von einem theoretischen Hintergrund umfangreiche Überlegungen zu strategischen Informationen als Phänomen unserer Zeit am Beispiel des Ministry of Finance, Finland, vor. Er stellte u.a. die Frage, warum Strategien oft so viel versprechen und so wenig halten können. Die Power Point Zusammenfassung ist wie die der meisten der hier genannten Vorträge auf der Weblog-Seite der Pre-conference nachzulesen.⁴

Großen Anklang fanden darüber hinaus besonders diejenigen Vorträge, die sich mit “Case-Studies” einzelner Behördenbibliothekslandschaften und Behördenbibliotheken beschäftigten, wie der von Irja Peltonen zu Knowledge Strategy and Strategic Information „Case: Ministry of Finance, Finland“, der von der

³ Später wurde die Bank (Nordic Bank of Commerce) überfallen, wurde dann eine Post und danach in den 80ern ein Trainingscenter des Königlichen Schwedischen Ballets. Ein Glasdach über dem Innenhof, der noch an das Türkische Bad erinnert, ist mit speziellen Spiegeln ausgerüstet, die das Tageslicht reflektieren.

deutschen Kollegin Bärbel Bendach „Worldwide library and information services - the Federal Foreign Office Library“ (mit Bericht über die großen Vorzüge des IVBB für die teilnehmenden Bibliotheken) und der von Robert Klaverstijn „Rise, ‚fall‘ and new start of the (digital) library“, um nur einige zu nennen.

Leider konnte man als Teilnehmer des Workshops nicht alle Vorträge wahrnehmen, weil jeweils parallel stattfindende Veranstaltungen dies verhinderten. Gerade der zuletzt genannte Bericht von Robert Klaverstijn, die Case study 1. „The case of the Dutch Ministry of Health, Welfare and Sport“ kann – wie ich meine – beispielhaft für viele Behördenbibliotheken weltweit zu Beginn des 21. Jahrhunderts sein. Diese Problematik kann und wird uns auch hier in Deutschland in den nächsten Jahren tangieren. Hier wird beschrieben, wie diese Bibliothek (Knowlegde Center KICK) seit 2002 den Weg von einer traditionellen “ paper library” über neue Entwicklungen hin zu einer “library without walls” schaffte, dann aber gerade diese Digitale Bibliothek als zu anwendungsorientiert und zu teuer evaluiert wurde. Personalisierte Services mussten eingestellt werden. Für die Bibliotheksmitarbeiter war es ein Schock, dass dies nicht mehr benötigt werden sollte und die Dienstleistungen in hohem Maße heruntergefahren werden sollten.

Inzwischen haben sich die Mitarbeiter umorientieren müssen und nun mit großen Anstrengungen mit einem neuen Start der Digitalen Bibliothek begonnen, bei dem sie, im Gespräch mit den Entscheidungsträgern, in diverse Projekte im Ministerium involviert sind. Jobverluste gab es bereits und sie werden auch langfristig nicht zu vermeiden sein (bis zu 30% Personalkürzung bis 2008). Auch die Arbeitsmethoden werden sich rasant ändern müssen, dieser Prozess hat schon begonnen. Insgesamt sieht R. Klaverstijn dies jedoch auch als große Herausforderung und Chance, er setzt besonders auf die Nutzerakzeptanz.. Die Umstrukturierung / Reorganisation wird noch mindestens bis Mitte 2006 andauern und R. Klaverstijn versprach, in zwei Jahren darüber zu berichten, wie sich die Digitale Bibliothek in seiner Behörde weiterentwickelt hat

⁴ <http://iflagovlibstockholm2005.blogspot.com>

Zum Thema der zusammengelegten Regierungsbibliotheken in Stockholm hielt Birgitta Berglind von den schwedischen Regierungsbibliotheken einen Vortrag, auf den an anderer Stelle noch eingegangen werden soll: Case: Supporting the strategy of the ministry - internal services. Presentation of the Government Library in Sweden. Auch der Beitrag von Rebecca Davis aus Wales (Welsh Assembly Government) unter dem Titel "Do Not Go Gentle Into That Good Library", der besonders erfrischend vorgetragen wurde, regte zu intensiven Diskussionen an.

Neben fachlichem Programm gab es ein sehr ansprechendes "social program", wozu z.B. eine Führung im Stockholmer Rathaus und ein Empfang beim Bürgermeister gehörte. Dieses baulich sehr umstrittene Rathausgebäude "Stadshuset" ist aus den Medien durch das Nobelbankett, das jährlich anlässlich der Nobelpreisverleihung in der Blauen Halle gefeiert wird, bekannt.

Eine Rundfahrt durch den Stockholmer Hafen gab im Anschluss nochmals Gelegenheit, mit den Teilnehmern dieser und einer anderen Pre-conference ins Gespräch zu kommen und nebenbei noch etwas von der Schönheit Stockholms zu sehen.

Als Abschluss war für den letzten Tag ein Besuch im Schwedischen Parlament eingeplant, welches im Herzen Stockholms sehr eindrucksvoll auf einer kleinen Insel direkt auf dem Wasser gelegen ist.⁵ Im Parlament erhielten die Teilnehmer der Pre-conference bei einer sehr lockeren, aber hochinformativen Führung einen Einblick, wie die Demokratie in Schweden im Parlament umgesetzt wird.⁶ Die Parlamentsbibliothek stellt sich als eine der wichtigsten Einrichtungen der Verwaltung des Reichstages dar, die die Versorgung der Mitarbeiter und Abgeordneten mit Dokumenten aller Art garantiert und wird im "Riksdagen" auch so gesehen. Mit ca. 700 000 Bänden ist sie eine der größten gesellschaftswissenschaftlichen und juristischen Bibliotheken Schwedens. Drucksachen und EU-Dokumente werden selbstverständlich auch vorgehalten. Die Parlamentsbibliothekarinnen bemühten sich

⁵ Wer möchte, kann sich die website der Parlamentsbibliothek im "Riksdagen" einmal anzuschauen unter:

www.riksdagen.se dann unter "riksdagsbiblioteket"; weitere Informationen zur schwedischen Regierung unter:

<http://www.sweden.gov.se/>

⁶ Interessant war zum Beispiel, dass ein Regierungswechsel in einer Sondersitzung dann im Königlichen Schloß stattfindet, bei der die neue Regierung unter dem Vorsitz des Königs zusammentritt. (An dieser Sitzung nimmt auch der Reichspräsident teil).

rührend um ihre Gäste und begleiteten sie zur Abschlussveranstaltung, die sie auf der gegenüberliegenden Seite des Wassers am Sitz der schwedischen Regierung im Rosenbad (dem Prime Ministers Office) organisiert hatten. Dort konnten alle Teilnehmer als einmütiges Resümee dieser drei Tage feststellen, dass sich die Teilnahme in jedem Fall gelohnt hat und dass man neben den getauschten Visitenkarten auch eine Menge wertvoller Erfahrungen und Informationen darüber mitgenommen hat, mit welchen Problemen die schwedischen, die anderen nordischen und darüber hinaus Behördenbibliothekare aus aller Welt zu kämpfen haben, wie sie diese angegangen sind und weiterhin angehen werden.

Die Teilnehmer bedankten sich für die mit großem Engagement organisierten drei Konferenztage mit Einblick in die Stockholmer Behördenbibliothekslandschaft und verabschiedeten sich von denjenigen schwedischen und finnischen Kolleginnen, die aus dienstlichen oder anderen Gründen nicht mit weiter nach Oslo fahren konnten.

Dort in Oslo hatten dann die Standing Committee Mitglieder aus den Government Libraries ihre Fachkolleginnen in der Zentralen Behördenbibliothek der Norwegischen Regierung. Dieser Bibliothekszusammenschluß ist ein Ergebnis der Modernisierungsbemühungen der norwegischen Regierung, die in den vergangenen Jahren versuchte, durch Schaffung eines übergeordneten "Modernisierungs-Ministeriums" (ehemals Ministerium für Arbeit und Wirtschaft) die Landesverwaltung zu modernisieren. Wie das verwirklicht wurde und welche Probleme die Bibliotheken dabei hatten, konnten wir aufgrund der Kürze der Zeit nur in Teilen erfragen. Sicher lohnt es sich, nach Ablauf einer Konsolidierungsphase dort nochmals nachzufragen, wie sich dies auf die Bibliotheksarbeit und die Versorgung der Mitarbeiter der norwegischen Regierung mit Literatur und Informationen ausgewirkt hat.

Dieser Bericht kann und soll nur eine Zusammenfassung der Konferenzhighlights und eine kleine Auswahl aus der Vielzahl der Eindrücke aus meiner persönlichen Sicht als Behördenbibliothekarin sein.

Was man leider nicht einfangen kann, ist die offene kreative Stimmung während einer solchen Konferenz, in und zwischen den einzelnen fachlichen Meetings, in den Ausstellungshallen, während der Empfänge, am Rande der Tagung also.

Rückblickend auf die beiden Tagungen kann ich sagen:

1. Die knapp bemessene Zeit vor Ort habe ich optimal genutzt, um Kontakte mit den dortigen Behördenbibliothekaren zu knüpfen und mich über deren Arbeitsbedingungen und Probleme zu informieren.
2. Ich habe die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch mit meinen Fachkollegen aus aller Welt gesucht und in einem anregenden fachlichen Rahmen gefunden.
3. Aus der Fülle der Veranstaltungen für sich die wichtigsten ausgewählt zu haben und dabei noch das gute Gefühl, hier und da auch noch aktiv etwas entsprechend seinem persönlichen Aufgabengebiet mitgestalten zu können, ist ein gutes Gefühl.

Für meine Arbeit im behördenbibliothekarischen Bereich und ganz speziell für die in meiner Bibliothek haben sich die auf IFLA Konferenzen geknüpften Kontakte zu Bibliothekaren mit gleicher Spezialisierung und fast identischer Aufgabenstellung im beruflichen Alltag übrigens gerade im vergangenen Jahr bei der Zusammenlegung mehrerer Bibliotheken als *besonders nutzbringend* erwiesen.

Im Zusammenhang mit den dynamischen Veränderungen im Behördenbibliotheksbereich hin zu mehr Vernetzung, aber auch zu verordneten "Einsparungen" durch Downsizing, Zusammenlegung und Schließung von Behördenbibliotheken habe ich für mich als Fazit aus all diesen oben beschriebenen Gesprächen (oft mit leisen Zwischentönen), informellen Kontakten und engagiert vorgetragenen Berichten von Betroffenen gezogen:

Nur ein hohes Maß an Vernetzung innerhalb der Behördenbibliotheken, an guter Lobbyarbeit, zwischenbehördlicher Kommunikation sowie eine Modernisierung "von innen heraus" wird man überhaupt noch verhindern können, dass kurzfristig - durch Schließungen und Herunterfahren der Leistungen - die Behördenbibliotheklandschaft in einer Region dauerhaft geschädigt wird. Das hätte fatale Auswirkungen auf die Informationsversorgung in den Behörden.

Gerade deshalb lohnt es sich zu beobachten, wie sich die Konzentrationsbemühungen in den nordischen Regierungsbibliotheken und auch die in anderen Ländern langfristig auswirken werden.

Christine Wellems, Hamburg

In Oslo sind die Wege kurz. Bericht vom 71. Weltkongress Bibliothek und Information der IFLA in Oslo 2005

Die diesjährige IFLA-Tagung in Norwegen unter dem Motto „*Eine Entdeckungsreise*“ bot den deutschen Parlaments- und Behördenbibliothekaren wieder einmal die Gelegenheit, einen Einblick in einige von der Größenordnung her mit deutschen Landesministerien und Landesparlamenten vergleichbaren Verwaltungseinrichtungen zu gewinnen. 4,5 Millionen Einwohner werden von Oslo aus regiert und verwaltet – dies entspricht einem der kleineren deutschen Bundesländer wie Sachsen oder Rheinland-Pfalz. Die meisten Ministerien und die Staatskanzlei sind im Zentrum von Oslo in zwei gegenüberliegenden Hochhäusern, dem Government Administration Complex, untergebracht, so dass der Gedanke nahe lag, sie durch eine zentrale Behördenbibliothek zu versorgen. Dieses Projekt wird derzeit umgesetzt, wie die Leiterin der neuen Organisationseinheit aus zunächst einigen, noch nicht allen Behördenbibliotheken: *Trine Varkold*, während eines informellen Besuchs den IFLA-Kolleginnen und Kollegen aus den Behörden und Parlamenten berichtete. Sie und ihr Team boten neben frischem Obst und Kaffee eine Führung durch die zentral gelegene neue Bibliothek mit ihren Beständen und eine Einführung in das bereits für alle Behördenbibliotheken gemeinsame Bibliotheksverwaltungssystem und den OPAC. Auch Probleme, die mit einer „von oben“ verordneten Zusammenlegung verbunden sind, wurden offen angesprochen – es wäre interessant, über die Erfahrungen in Oslo einmal in einem längeren Beitrag von *Trine Varkold* in den Mitteilungen oder auf einer Sitzung der APBB zu hören. Vielleicht gelingt es uns, sie dafür zu gewinnen.

Nur fünf Minuten zu Fuß sind es von den Hochhäusern der Ministerien zum Storting, dem norwegischen Parlament an der zentralen Achse Oslos, der Karl Johans gate. Seit der Wahl im September 2005 vertreten hier 169 Abgeordnete (vorher 165) insgesamt 19 Wahlkreise – die Zahl der Abgeordneten ist vergleichbar mit der großer Bundesländer wie Bayern (180 Landtagsabgeordnete), Niedersachsen (183 Abgeordnete oder Nordrhein-Westfalen (187 Abgeordnete), jedoch klein für ein nationales Parlament.



Das Gebäude des Storting

Wie meist auf den IFLA-Tagungen bot auch in Oslo der ganztägige Workshop, der Research Day am Mittwoch im Parlament, neben fachlichen Informationen und Erkenntnissen eine kurze Lektion in nationaler (hier: norwegisch-schwedisch-dänischer) Parlaments- und Verfassungsgeschichte. Eine erste Lektion hatten alle IFLA-Teilnehmer bereits vor ihrer Ankunft gelernt: die gesamte IFLA-Tagung war als Bestandteil der Feiern zum Gedenken an die friedliche Auflösung der Union mit Schweden vor einhundert Jahren angekündigt worden. Wieso wurde aber das Parlamentsgebäude bereits 1866 erbaut und wieso ausgerechnet von einem Schweden? Und was hat es mit der verfassungsgebenden Versammlung von Eidsvoll 1814 auf sich? Diese Fragen wurde von *Gro Sandgrind*, der norwegischen Parlamentsbibliothekarin und ihren Kolleginnen während der Parlamentsführung ausführlich beantwortet. In Eidsvoll entstand die erste freiheitliche Verfassung Norwegens, denn damals, unmittelbar nach dem Ende der napoleonischen Ära, gaben sich die Norweger eine Verfassung, die neben den Menschenrechten auch schon die Prinzipien der Gewaltenteilung und der Souveränität des Volkes beinhaltete. Damit war eine der ersten freiheitlichen Verfassungen der Welt entstanden. Der schwedische König Karl XIV Johann (der ehemalige französische General Bernadotte, der einst für die Revolution und die Menschenrechte gekämpft hatte) gewährte den Norwegern ihre Verfassung, setzte jedoch die Union mit Schweden und eine schwedisch dominierte Regierung durch. Dies war unter den Siegermächten auf dem Frieden von Kiel 1814 beschlossen worden. Bis 1866 tagte das norwegische Parlament dann in verschiedenen Gebäuden, dann hatte der schwedische Architekt *Langlet* das heutige Parlamentsgebäude fertiggestellt. Der Platz vor dem Parlament wurde in Erinnerung an die verfassungsgebende Versammlung Eidsvoll-Platz getauft, die Hauptachse Oslos vom Bahnhof über den

Storting bis zum Königsschloss nach dem schwedisch-norwegischen König Karl Johan gate. Im Königsschloss residiert heute allerdings kein Nachkomme der Bernadotte-Familie mehr (anders als in Schweden), denn nach der Auflösung der Union 1905 holten sich die Norweger einen dänischen Königssohn, der die norwegische Dynastie begründete.

Das Storting-Gebäude aus gelben Ziegeln wirkt von außen etwas streng, aber nicht einschüchternd – vielleicht mit Ausnahme der beiden großen steinernen Löwen, die den Eingang bewachen. Sie wurden 1865 errichtet und waren damals die ersten Skulpturen im öffentlichen Raum Oslos. Nach ihnen wird das Parlament häufig auch als „Löwenhügel“ (*Lion Hill* bzw. *Løvebakken*) genannt und nach ihnen heißt heute das Intranet des Parlaments *Löwentor* (*Lion Gate* bzw. *Løveporten*). Das Innere des Parlamentsgebäudes beeindruckt durch viel Holz und wunderschöne Wandgemälde und Wandmalereien mit florealen Mustern. Eindrucksvoll ist insbesondere der Plenarsaal in Form eines Amphitheaters, in dem die Abgeordneten in einem Halbkreis Platz nehmen: die Plätze sind nicht nach Namen, sondern nach Wahlbezirken benannt und angeordnet. So wird der Abgeordnete stets daran erinnert, wen und was er vertritt, und es müssen zu Beginn einer Wahlperiode keine Umbenennungen vorgenommen werden. Die Ausstattung des Plenarsaals besteht vorwiegend aus Holz, die Wand hinter dem Sitz des Präsidenten schmückt ein großes Wandgemälde von *Oscar Wergeland* über die Versammlung von Eidsvoll.



Das Wandgemälde von Wergeland im Plenarsaal

Innerhalb der Verwaltung des Parlamentes, die aus vier organisatorischen Säulen besteht und insgesamt 560 Mitarbeiter umfasst, bildet der Bereich Information und Dokumentation eine eigene Säule. Hierzu gehören neben Archiv, Bibliothek und Informationsstelle auch noch die Bereiche Druckerei und Wissenschaftlicher Dienst.



Wegweiser zur Information

Die Führung zeigte die Infothek der Abteilung, an der die Kundenaufträge zentral entgegengenommen werden, den sehr beeindruckenden Medienraum, in dem eine Mitarbeiterin Beiträge aus Rundfunk und Fernsehen aufzeichnet (regelmäßig vier Fernsehkanäle und drei Radiosender) und den Abgeordneten und Fraktionen zur Verfügung stellt sowie die Bibliothek, die wie einige andere Bereiche des Hauses während der Sommerpause gerade renoviert wurde.



Die Infothek der Bibliothek im Storting

Auch die Erstellung des Pressespiegels gehört in die Abteilung, allerdings wird während der Sommerpause (anders als z.B. in der Hamburgischen Bürgerschaft) kein Pressespiegel erstellt. Deshalb stammte das Exemplar des *Presseklipp*, das ich mit nach Hause nehmen durfte, bereits vom 17. Juni 2005. In der Bibliothek sind insgesamt 13 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt, davon 10 bibliothekarische Fachkräfte. Einen guten Überblick über die Dienste der Bibliothek enthält der Vortrag von *Gro Sandgrind* unter der Webadresse <http://www.stortinget.no/preifla2005/img/sandgrind.doc>. Einen Überblick über die Informationsdienste aus der Presse und den Medien bietet die Präsentation von *Ebbe Aarvag* und *Jeannette Berseth* unter <http://www.stortinget.no/preifla2005/img/aarvberseth.ppt>.

Neben der Information über die Arbeit der Fachabteilung wurden während des Workshops in mehreren parallelen Sitzungen folgende Themen behandelt:

1. Die Herausforderungen des Personalmanagements im parlamentarischen Umfeld. Hier wurde u.a. diskutiert: wie sichert man die politische Neutralität der Bibliothek und der Informations- und Wissenschaftlichen Dienste? Die Spannweite der Antworten reichte von

- wer einer Partei angehört, wird bei der Auswahl nicht berücksichtigt
 - wer keiner Partei angehört, wird nicht berücksichtigt
 - wir fragen nicht nach Parteizugehörigkeit / wir kümmern uns nicht um Parteizugehörigkeit, wir wählen nach fachlichen Qualitätskriterien aus.
2. Wie kann ich die Ergebnisse, die Wirksamkeit der Arbeit messen? Wie aussagekräftig sind Kennzahlen?
 3. Informationstechnologie als Diener oder Herr: wie kann man die richtige Balance halten?
 4. Marketing im parlamentarischen Umgebung: politische, kulturelle und traditionelle Begrenzungen.

Zum weiteren Pflichtprogramm gehörten für die angereisten Parlaments- und Behördenbibliothekare dann noch die beiden Fachsitzungen der Sektionen Behördenbibliotheken und Parlamentsbibliotheken. Das Thema der Government Libraries, das wir in Buenos Aires 2004 gewählt hatten, lautete:

Destination unknown? Piloting innovation in government libraries.

Wie stets waren die fünf Vorträge nicht nur qualitativ sehr unterschiedlich, sie deckten auch ein recht breites Spektrum an Themen ab – dies allerdings sicherlich eine Folge des absichtlich so allgemein gehaltenen Themenbereichs. Mit Sprechern aus Mali, Japan, den USA, Deutschland und Brasilien waren wir jedenfalls sehr international, jedoch war es wie immer schwierig, einen roten Faden zwischen den Vorträgen zu finden und in der ganz begrenzten Zeit eine fachliche Diskussion zu führen. Da die Fachsitzung eine Pflichtveranstaltung für jede Sektion darstellt und in die Kennzahlen für die Evaluierung der Sektionsarbeit eingeht, wird sie als Veranstaltungsform sicher weiter angeboten und möglichst gut gestaltet. Die Vorträge sind allerdings alle im Internet verfügbar, so dass aus meiner Sicht eine persönliche Anwesenheit in der Sitzung nicht erforderlich ist – es sei denn, man ist selber Redner. Die Teilnahme an einer Fachsitzung alleine würde die Reise nach Oslo oder an weiter entfernte Orte bestimmt nicht rechtfertigen. Andere Formen der fachlichen Begegnung und Besprechung sind nach meiner Erfahrung wesentlich konstruktiver und ertragreicher. Die Fachsitzung der Parlamentsbibliothekare bot

zwei Vorträge, die beide sehr inhaltsreich und sehr fachbezogen waren. *Janet Seaton* aus dem schottischen Parlament, das wir anlässlich der Tagung in Glasgow 2002 besucht hatten, informierte über die weitere Entwicklung in dieser noch jungen Einrichtung und *Donna Scheeder*, seit kurzem Leiterin der Law Library der Library of Congress in Washington, stellte einige interessante Überlegungen über die Qualität von Informationen aus dem Internet und Kriterien für die Bewertung der Qualität von Fachinformationen an. Die Vorträge sind zu finden unter:

<http://www.ifla.org/IV/ifla71/Programme.htm>

Behördenbibliotheken Nr. 98 und Parlamentsbibliotheken Nr. 156.